



Abbn.:

oben: Kinder einer Grundschule in Weißenberg (Sachsen) während eines Projekttagess zum Thema Pilgern

unten: Pilgerzeichen an der Altstadtbrücke in Görlitz, wo sich der polnische und der deutsche VIA REGIA-Weg treffen.



Mit dem Projekt „Von Jakob zu Jakob“ wird der bisher östlichste Abschnitt in Europa für eine beschilderte Pilgertour nach Santiago de Compostela/ Spanien geschaffen. Der Jakobsweg VIA REGIA von Brieg (Brzeg) nach Görlitz-Zgorzelec ist einer seiner Teilstücke. Er wurde von der „Stiftung des Franziskanischen Dorfes“ im Jahre 2006 vorbereitet. Der Pilgerweg folgt der historischen VIA REGIA. Die Strecke von 236 km führt von Osten nach Westen durch ganz Niederschlesien von Brieg (Brzeg) über Breslau (Wrocław), Liegnitz (Legnica), Goldberg (Złotoryja), Lauban (Lubań) nach Görlitz. An der Altstadtbrücke in der Europastadt Görlitz-Zgorzelec knüpft sich der Weg an den seit 2003 existierenden Ökumenischen Pilgerweg durch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, der ebenfalls der historischen VIA REGIA folgt und von Görlitz über Bautzen – Kamenz – Großenhain – Wurzen – Leipzig – Merseburg – Freyburg – Naumburg – Erfurt – Gotha – Eisenach nach Vacha nahe der Grenze zu Hessen verläuft.

Zahlreiche Pilger halten ihre Erfahrungen auf diesen Wegen schriftlich fest. Einer von ihnen ist Christian, dessen Pilgertagebuch man im Internet auf www.mitpilgern.com lesen kann. Er schreibt über den Beginn seiner Pilgertour von Görlitz nach Vacha u.a.: „Am Dienstag den 31.07.07, fahre ich ab nach Görlitz... Gegen 9 Uhr morgens bin ich abmarschbereit... Gegen 16.00 Uhr komme ich mit dem Schienenersatzverkehr per Bus aus Berlin am Bahnhof in Görlitz an. ‚Mann, was bin ich guter Dinge!‘ Die Reise von Berlin nach Görlitz durch den Spreewald war schon schön, obwohl ich 3 Mal umsteigen musste. Egal... Ich lasse mir am Bahnhof den Weg zur neuen Fußgängerbrücke in der Altstadt beschreiben, möchte sehen was mich dort erwartet, vielleicht gehe ich auch herüber nach Polen und finde dort eine Übernachtung. Eine Pilgerherberge möchte ich nicht aufsuchen, ich möchte heute noch Tourist sein... Die Berliner Straße führt in Görlitz vom Bahnhof direkt in die Altstadt. Die Berliner Straße ist öde und überall ist Leerstand. ‚Eine Schande‘, denke ich. ‚Ausgerechnet die Berliner Straße, ausgerechnet!‘ Erst der prachtvolle, historische Bahnhof, dann diese morbide Straße. ‚Nun gut, ich kann es nicht ändern.‘ Das Bild wandelt sich, plötzlich ist überall Leben, Geschäfte, Leute und wunderschöne, restaurierte Gebäude. Ich bin in der Altstadt und bin begeistert. Ich kann mich nicht sattsehen... Gegen Abend gehe ich über die neue Fußgängerbrücke und genieße den Anblick von Görlitz von der polnischen Seite aus. Grenzformalitäten gibt es nicht. Alles ist ganz schön entspannt...“

Um 9.00 Uhr (am Mittwoch) breche ich auf, gestärkt am Frühstücksbüfett. Der Pilgerweg beginnt direkt an meinem Quartier, an der neuen Neißebrücke, symbolisch jedoch auf dem polnischen Teil. Mein Weg führt mich durch die Altstadt von Görlitz aus der Stadt hinaus. Knapp eine halbe Stunde später wandere ich bereits zwischen Wiesen und Feldern. Ich bin guter Dinge, gehe flott. Ich pflücke einige Ähren ab und Wiesenblumen und befestige sie an meiner Pilgertasche. Die Kornfelder wogen golden, die Wiesenblumen sind farbenprächtig und vielfältig. Die Alleeäpfel fast reif... Zügigen Schrittes ging ich durch das Dorf Ebersbach und vor mir öffnete sich erneut die Landschaft und der Blick auf die Königshainer Berge, die man eigentlich als Hügel bezeichnen kann... Kurz bevor ich das bewaldete Naturschutzgebiet der Königshainer Berge betrete, finde ich einen anständigen Wanderprügel, nein, ich meine natürlich einen Pilgerstock. ‚Etwas morsch‘, aber ich schnitze ihn mir während ich weiterlaufe, zurecht. ‚Mal sehen, wie lange er mich begleiten und stützen wird.‘... Wusste ich doch hier noch nicht, wofür solch ein langer Pilgerstab geeignet sein kann. Später, als die Äpfel und Birnen reif waren, lernte ich die Funktionen des Stabes kennen und schätzen. Ansonsten kann ich jetzt schon sagen, dass solch ein Pilgerstab, den man nicht kaufen, sondern nur am Wegesrand finden kann, ein Multifunktionsgerät ist, 100% aus natürlichen Materialien dazu. Die Funktionsvielfalt ist so immens, da kommt kein Nordicwalkingstock mit...“

Am Abend kommt Christian in Arnsdorf an der Kirche und am Pfarrhof an, wo er mit zwei weiteren Pilgern übernachtet. „Gegen halb sieben am Morgen wachen wir alle fast gleichzeitig auf, machen uns alle drei kurz bekannt und erledigen unsere morgendlichen Tätigkeiten... Ich hole mir meinen ersten Pilgerstempel im Pfarrhaus ab. Zahle in die Kasse des Vertrauens den Betrag der Lebensmittel, die ich gegessen und getrunken habe. Spende für die Übernachtung... Wir gehen zu dritt los. Schnell sind wir auf dem Lande wieder zwischen Kornfeldern und Windrädern... ‚Meine Herberge werde ich definitiv in Neubelgern finden.‘ Das brauche ich den anderen ja noch nicht mitzuteilen, denn die beiden wollen ja nach Bautzen. Das sind noch über 27 Kilometer. Nicht mit mir... Mir schmerzen die Füße und die Hüftgelenke... Ich finde den Weg beschwerlich... Es ist praktisch hinter Anika her zu laufen. Erstens brauche ich nicht selber auf den Weg zu achten und zweitens habe ich immer das Pilgerzeichen, die gelbe Jakobsmuschel auf blauem Grund, im Blick, wenn ich aufschau. Denn Anika hat auf ihrem Rucksack Frieder das Muschelzeichen aufgenäht...“ Nach Stunden erreichen Anika und Christian die Pilgerherberge von Waltraud Schönborn in Neubelgern, Haus Nr. 10. Ihr Weggefährte R. ist weiter nach Bautzen gelaufen. - „Ich habe es wieder geschafft! Bin geschafft.‘ Der pilgernde Schornsteinfeger ist angekommen... Dieses Ankommen ist so großartig, die Gefühle und die Freude so grandios, dass ich es nicht oft genug erzählen kann. Und was ich Dir erzählen kann, ist leider nur ein Bruchteil dessen, was ich in den Momenten der Ankunft erlebe und fühle.“